

Tüchern, unsere Reisekasse etwas aufzufüllen. Im Chinarestaurant wurden beim Essen die Speisen und Sitten des Landes, Höflichkeitsformen und Redewendungen besprochen. Die Sprachkenntnisse sollten dann auf der Studienreise praktisch angewandt werden.

5. Studienreise

Auf unsere Studienreise nach China in den Pfingstferien 1996 gingen sieben der zehn Schülerinnen und Schüler mit. Während der zwei Wochen besuchten wir Hongkong, Guangzhou, Meizhou und Beijing. Diese Reise hinterließ einen unvergeßlichen Eindruck bei den Teilnehmern. Sie vermittelte Begegnungen und persönliche Kontakte mit Jugendlichen von christlichen Gemeinden und von zwei Schulen des Landes. Erlebnisse und Beobachtungen von der Landwirtschaft bis zur hohen Kultur vermittelten ein viel besseres Verständnis des chinesischen Volkes, als man es hier aus der Presse entnehmen oder im Kurs vermitteln kann. Manche Vorurteile wurden dabei korrigiert. Wichtige Umgangsformen, die Einstellung zu Schule und Gesellschaft, die Art zu leben und zu denken konnte man an Ort und Stelle persönlich erfahren. Die chinesischen Sprachkenntnisse reichten allerdings zu einer Unterhaltung mit chinesischen Jugendlichen noch nicht aus. Soweit es möglich war, wurde auch Englisch gesprochen. Doch das Hören der lebendigen Sprache, ihr Klang und die vielfältigen Formen ihres Ausdrucks bedeuteten eine starke Motivation, sich mit ihr noch intensiver zu befassen. In den Schorndorfer Nachrichten wurden unsere Berichte mit Bildern auf einer ganzen Seite der Öffentlichkeit dargestellt. Ein Schaukasten im Max-Planck-Gymnasium mit schönen Fotos von der Reise wurde von einer Schülerin gestaltet. Zwei Kurs-Teilnehmerinnen hielten nach der Rückkehr in ihren Klassen in Erdkunde und Biologie Referate, was für diese Fächer eine Bereicherung war. Ferner berichteten die Teilnehmer an einem Freundschaftsabend des Deutsch-Chinesischen Freundeskreises Schorndorf über diese Studienreise und ihre Eindrücke.

Von chinesischer Seite bestand ein großes Interesse an unserem Besuch, sowohl von den Schulen und den Schulleitern selbst als auch von den Regierungsstellen. Neben unserer Partnerschule in Meizhou können wir nun Kontakt mit der sehr fortschrittlichen und bestens ausgerüsteten Jingshan-Schule in Beijing pflegen.

6. Fortsetzung und Ausblick

Fünf Schülerinnen und Schüler, die auf der Studienreise dabei waren, setzen in diesem Schuljahr 1996/97 als Fortgeschrittene den Kurs fort, zum Teil schon im 3. und 4. Jahr. Insgesamt achtzehn neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Klassenstufen 6 bis 9 haben neu mit den Grundlagen des Chinesischen begonnen, sieben aus dem Burggymnasium und elf aus dem Max-Planck-Gymnasium.

Für Februar 1997, zu Beginn des 2. Halbjahres, wurde ein Aufenthalt von vier

Tagen mit siebzehn Teilnehmern in einem Schullandheim eingeplant, um für die Einübung der Sprache einen einwöchigen Intensivkurs durchzuführen. Es ist nämlich aufgrund langjähriger Erfahrung nicht möglich, grundlegende Sprachfertigkeiten wie Aussprache und Hörfähigkeit einzuüben, wenn zwischen den wöchentlichen Kursstunden alles Geübte wieder versiegt. So ist dies ein Versuch, den uns die Schulleitung genehmigt hat, da es sich um die Förderung besonders befähigter Schülerinnen und Schüler handelt. Es wäre gut, wenn wir einen solchen Kurs künftig am Anfang eines Schuljahres anbieten und chinesische Bekannte mit einbeziehen könnten. Wir erhalten für diesen Versuch auch eine finanzielle Unterstützung vom Oberschulamt.

Für die seitherige Förderung und Unterstützung dieser Einrichtung eines Schülerseminars sind wir dankbar und hoffen weiterhin auf aktive Hilfe seitens der Schulleitungen, des Oberschulamtes und des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport, um dieses Schülerseminar 'Chinesische Sprache und Kultur' fortsetzen zu können. In Zukunft könnte an bestimmten Zentrumsschulen die chinesische Sprache auch als Wahlfremdsprache für Grundkurse angeboten werden, wie es in anderen Bundesländern schon seit Jahren der Fall ist. Dafür wurden in unserem Schülerseminar "Chinesische Sprache und Kultur" gute Erfahrungen gesammelt.

Klaus F. Autenrieth

Eine gute Sache im Sinne der Völkerverständigung

Bericht über den 2. China-Kurs der Deutschen Schülerakademie
im Juli 1996

Zum zweiten Mal fand der Kurs "China: Sprache, Land und Kultur" im Rahmen der Deutschen Schülerakademien statt, die die "Bildung und Begabung e.V." (Bonn) jährlich im Sommer organisiert, diesmal in St. Peter-Ording. Aus allen Teilen Deutschlands sowie Österreichs und der Schweiz kamen begabte Schüler(innen) der 10., 11. und 12. Klassen an diesen Badeort, um andere Menschen und neue Dinge kennenzulernen, darunter auch 15 Schüler(innen), die sich für den China-Kurs entschieden hatten. Ihre Motive ähnelten sich sehr: In der Schule wird ihnen zu wenig Wissen über China vermittelt und mit den Nachrichten und Berichten aus den westlichen Medien wollen sie sich nicht begnügen.

Das Angebot der Deutschen Schülerakademie (Akademie St. Peter-Ording '96) kam ihnen also sehr gelegen. Denn dieser zweiwöchige Kurs, so hieß es in unserer "Kursankündigung", "soll den Teilnehmern zum einen Grundkenntnisse

der chinesischen Sprache vermitteln und zum anderen einige Themenbereiche der Landeskunde im weiteren Sinne (wie Geographie, Tradition, Gesellschaft, Philosophie) vorstellen, um ihnen das Verständnis für die in Europa noch als fremdartig empfundene Kultur dieses Landes zu erleichtern und eine Grundlage für eine mögliche weitere Beschäftigung mit diesem Kulturkreis zu schaffen."

Der Sprachunterricht fand vormittags statt. Er begann mit einer Einführung in die Geschichte der chinesischen Sprache, ihre Schriftzeichen und ihr Lautsystem. Anhand einiger Abbildungen der sog. "Orakelinschriften" (wie etwa 日, 月, 人, 水, 上, 下, 林, 好, 明, 東, 洋, 江 und 河), die aus der späten Shang-Dynastie (14.-11. Jahrhundert v. Chr.) stammen, versuchten wir z. B. die sechs Arten der chinesischen Zeichenbildung (bzw. Zeichenanwendung) vorzustellen, vor allem das sogenannte "Signifikum-Phonetikum-System", nach welchem mehr als 95 % aller Schriftzeichen des modernen Chinesisch gebildet werden. Dieser Einführung folgte die "harte" Arbeit, deren Grundstoff die ersten neun Lektionen des Lehrbuchs "Grundstudium Chinesisch 1" bildeten. So wurde das "Malen" einzelner Zeichen (bzw. Wörter) geübt, nachdem deren Bedeutungen aufgrund ihrer Herkunft sowie ihrem Aufbau erläutert worden waren, ebenso ihre Aussprache, die nicht nur durch unterschiedliche Kombinationen der sog. "Anlaute" und "Auslaute" bestimmt wird, sondern vor allem jeweils mit einem der vier Töne verbunden ist, die Europäern Schwierigkeiten bereiten. Dabei konzentrierten wir uns auf diejenigen Anlaute (wie etwa *j*, *q*, *z*, *c*, *zh* und *r*) und Lautkombinationen (wie etwa *zhi*, *chi*, *ri*, *ya*, *wu* und *yu*), die deutschen Muttersprachlern fremd sind. Dank des Fleißes und der raschen Auffassungsgabe der Teilnehmer konnten wir mit unserem Unterricht schnell vorankommen, der auch die Erklärung der chinesischen Syntax (deren Einfachheit den Kursteilnehmern einleuchtend erschien) und das Einüben der im Alltag gebräuchlichen Ausdrucksweisen aus dem oben genannten Lehrbuch umfaßte.

Der Nachmittag wurde der Landeskunde gewidmet, die drei Schwerpunkte hatte: Konfuzius (seine Person, seine pädagogische, ethische und politische Lehre), chinesische Traditionen (chinesische Küche, chinesisches Schachspiel, Peking-Oper und Flugdrachen) und aktuelle Themen des modernen China (Rolle der Frau, Familienpolitik, Reform und Öffnung nach Westen, Hongkong und Menschenrechte). Dabei konnten wir uns einer großen Eigeninitiative seitens der Kursteilnehmer erfreuen. Die Zahl ihrer Referate war so groß, daß sich unsere Tätigkeit als Kursleiter hauptsächlich auf kurze Einführungen zu den einzelnen Themenbereichen sowie auf die Diskussionsleitung beschränkte.

Überhaupt gestalteten wir den China-Kurs mit den Kursteilnehmern zusammen. Dies gilt insbesondere für den Höhepunkt des Kurses, den China-Abend. Für gute Laune (der ganzen Akademie mit mehr als hundert Leuten) sorgten wir mit den chinesischen Speisen, deren Zubereitung uns zwar einen ganzen Nachmittag kostete, den Kursteilnehmern jedoch viel Spaß bereitete. Nach dem Abendessen – mit Vorspeise, Hauptgericht, Beilage und Nachtisch – begannen die

künstlerischen Darbietungen. In einem im chinesischen Stil dekorierten Saal sangen wir für die Zuschauer chinesische Liebeslieder, rezitierten chinesische Gedichte und führten Taiji-Quan vor. Nicht zuletzt konnten wir endlich die Premiere unseres selbst kreierte Theaterstücks "Pekinger Stadtmusikanten" feiern (Daß die Kursteilnehmer innerhalb einer Woche den chinesischen Drehbuchtext auswendig gelernt hatten, spricht für sich). Zum Ausklang des China-Abends wurde der Video-Film "Leb wohl, meine Konkubine!" gezeigt.

Die zwei Wochen vergingen leider im Flug. Doch mit gutem Gewissen konnten wir (die Kursleiter) St. Peter-Ording verlassen. Im Rückblick der Teilnehmer zum China-Kurs lesen wir: "Aus allen Teilen Deutschlands – und der Schweiz – kamen wir zusammen, um an diesem faszinierend erscheinenden Kurs teilzunehmen. Alle behaftet mit Vorurteilen und teilweise falschen Vorstellungen über die Volksrepublik China, jeder mit anderen Erwartungen. Aber eines hatten wir alle gemeinsam: Die wohlverdienten Ferien wurden martyrerhaft für die gute Sache des Wissens geopfert." "Wir haben viel erlebt, durchgemacht und gelernt – besonders für's Leben."

Du Lun und Shen Ying